

01.07.2014

Übersicht		Neuer Termin	
<<	July - 2014	>>	
M	T	W	T
	01	02	03
04	05	06	
07	08	09	10
11	12	13	
14	15	16	17
18	19	20	
21	22	23	24
25	26	27	
28	29	30	31

Interview mit Marcel Wagner „Ich lebe meinen Traum!“

Marcel Wagner, Moderator der VTH-Leserpreisverleihung, im FMT-Interview



Marcel Wagner, geboren am 15. November 1982 in Böblingen. Hobbys: Fliegen (Motorflugzeuge und Gleitschirm), Marathon laufen, Snowboarden

FMT: Was machst Du beruflich zurzeit?

Marcel Wagner: Ich lebe meinen Traum. Das klingt zwar nach Floskel, ist bei mir aber nichts als die Wahrheit. Ich hatte schon als Kind zwei große Träume. Einer war die Fliegerei, der andere war zum Radio oder Fernsehen zu gehen. Heute habe ich aus den zwei Träumen drei Realitäten gemacht – ich fliege und moderiere im Radio und im Fernsehen. Fliegen hätte ich mir zwar auch als Beruf vorstellen können – mein Traum war es immer, Pilot eines Rettungshubschraubers zu werden – aber ich bin glücklich darüber, wie es gekommen ist. Außerdem hat man als Journalist unglaubliche Möglichkeiten. In den letzten Jahren durfte ich schon mehrfach in Rettungshubschraubern der DRF Luftrettung mitfliegen und für das rbb Fernsehen und den Bayerischen Rundfunk über die Arbeit der Luftretter in Bad Saarow und Regensburg berichten. Ansonsten stehe ich in Radio- und Fernsehstudios des Bayerischen Rundfunks in München (BAYERN 3 und ARD-alpha), des Hessischen Rundfunks in Frankfurt (YOU FM) und bin für die Nachrichten des rbb Fernsehens in Brandenburg unterwegs.

FMT: Was sind Deine wichtigsten Karriereschritte?

Marcel Wagner: Ich hatte das unglaubliche Glück, dass der damalige Programmchef eines Stuttgarter Radiosenders das Potenzial des damals noch 17-jährigen Marcel erkannt hat. Im Ernst: Dieser Begegnung vor inzwischen 14 Jahren habe ich viel zu verdanken. Zu ihr war es gekommen, als ich zum wiederholten Male mit einer weiteren Bewerbung auf die Absage des Senders reagiert habe. Dem Chef gefielen meine Hartnäckigkeit und mein fester Wille, Moderator werden zu wollen. Er hatte mich daraufhin zwar nicht eingestellt, mich aber jeden Sonntag im Ersatzstudio des Senders üben lassen und mir immer wieder Feedback und Tipps gegeben. Er half mir dadurch, ein Volontariat – also eine Ausbildung zum Redakteur – in Bayern machen zu können. Das hatte etwas von „Zur richtigen Zeit am richtigen Ort“: Als während der Urlaubszeit einer der Moderatoren krank

wurde, bekam ich meine Chance und offenbar habe ich sie genutzt. Von dort ging es für mich, der wohl wichtigste Karriereschritt, zu SWR-DASDING nach Baden-Baden. Ich konnte dort unglaublich viel lernen, hatte geniale Kollegen und eine tolle Zeit. Ein anderer wichtiger Karriereschritt ergab sich eher zufällig: Ein guter Freund, der damals beim Bayerischen Rundfunk hospitierte, hat mir erzählt, dass der BR eine Jugendsendung im Fernsehen plant. Ich hatte zwar keine TV-Erfahrung, fand das Projekt aber spannend und habe mich beworben. Es folgten, wie man das von DSDDS kennt, Casting, Recall und Coachings und irgendwann stand fest, dass ich einer der vier Moderatoren dieser Sendung bin. Eine unglaubliche Schule: Wir haben jeden Nachmittag eine einstündige Live-Sendung im Bayerischen Fernsehen moderiert. Mit vielen schrägen Aktionen, Band-Auftritten und Interviews. Ich erinnere mich an einen Streit zwischen Schönheitschirurg Mang und jungen Studenten, an eine kleine Elefantenrunde nach der Bundestagswahl 2009 und an ein Gespräch mit einem Mädchen, das abgeschoben werden sollte – in ein Land, das sie nie gesehen hat. Dem Bayerischen Rundfunk habe ich insgesamt sehr viel zu verdanken, schließlich steht er inzwischen seit sieben Jahren zu mir, gibt mir viele Chancen und Möglichkeiten und ich habe das Gefühl, wir sind noch nicht am Ende.

FMT: Wie bist Du Flugmodellbauer geworden?

Marcel Wagner: Ich wollte immer fliegen, war immer Fan von Flugzeugen und Hubschraubern und bin es noch heute. Ich schiebe es immer auf den Flugplatz, der sich in der Nähe meines Elternhauses befindet. Stundenlang hatte ich dort früher Flugzeuge beobachtet, war davon fasziniert, dass Fliegen physikalisch möglich ist und hatte die Freiheit in der Luft bewundert – auch wenn ich mit meinen Eltern in den Bergen war und wir Gleitschirme gesehen haben. Schon damals war für mich klar, dass ich selbst fliegen will. Allerdings war ich zu jung. Und da mein Vater immer an seiner großen Modelleisenbahn gearbeitet und er entsprechend Erfahrung im Modellbau hat, haben mir meine Eltern ein Modellflugzeug zu Weihnachten geschenkt. Damals war ich gerade neun oder zehn Jahre alt. Mit meinem Vater habe ich dann auf einem Tapeziertisch mein erstes Flugzeug gebaut und damit das Wohnzimmer meiner Eltern belagert. Später habe ich mich einer Jugendgruppe im heimischen Modellflugverein angeschlossen. Wir haben uns immer montags getroffen, gemeinsam Schäden vom Wochenende beseitigt, neue Modelle gebaut und Ausflüge unternommen.

FMT: Faszination Flugmodellbau – was bedeutet das für Dich?

Marcel Wagner: Ich bin noch heute fasziniert von schönen Modellen. Ich mag detailgetreue Modelle, denen man die Liebe des Besitzers schon von weitem ansieht. Zurecht präsentieren sie diese Flugzeuge voller Stolz bei Flugtagen und Ausstellungen. Leider hatte ich selbst nie die Geduld und nicht die Fähigkeiten, mit einer solchen Akribie Modelle zu bauen. Daher waren meine Modellflugzeuge immer wenig vorzeigbar. Vielleicht lag das auch daran, dass ich selbst kein guter Modellpilot war. Kaum ein Flugzeug hatte bei mir nicht schnell unsanfte Berührungen mit dem Erdboden. Die meisten waren relativ schnell kaputt. Wohl auch deshalb habe ich nie viel Kraft und Zeit in den Bau investiert und wohl auch deshalb habe ich die Modellfliegerei eingestellt. Die Faszination hat mich aber nicht losgelassen – im Gegenteil: sie hat dazu geführt, dass ich vor einigen Jahren meine Pilotenlizenz gemacht habe. Heute fliege ich also keine Modelle mehr, sondern große Maschinen. Die Piper PA-28 oder die Cessna 172 zum Beispiel. Oder Mojo, meinen Gleitschirm von Ozone.

FMT: Was ist Dein liebstes Flugmodell?

Marcel Wagner: Große Segelflugmodelle hatten es mir immer angetan. Eine ASK 21 mit ihren fünfeinhalb Metern Spannweite beispielsweise. Wie majestätisch dieser Flieger im F-Schlepp abhebt und wie elegant er seine Kreise dreht – da gucke ich gerne zu. Überhaupt faszinieren mich der lautlose Segelflug und das Nutzen von Thermik oder Hangaufwind unheimlich. Ich selbst hatte nie ein so großes Modellflugzeug und habe es lediglich zur Fiesta von Multiplex gebracht. Auch logistisch wäre ein größeres Modell schwierig gewesen, ich hatte ja kein Auto und bin immer mit dem Fahrrad zum Modellflugplatz gefahren. Das Flugzeug hatte ich dabei in Satteltaschen oder in einem speziellen Rucksack auf dem Rücken. Ansonsten war und bin ich immer von Hubschraubermodellen und von Menschen, die diese Modelle steuern können, beeindruckt. Hubschrauber sind für mich überhaupt unvorstellbar genial.

FMT: Welches war Dein schönstes und Dein schlimmstes Modellflugerlebnis?

Marcel Wagner: Meine schönsten Flugmomente hatte ich bei den Ausflügen mit unserer Jugendgruppe. Einmal waren wir zum Fliegen in Frankreich, einmal auf der Wasserkuppe in Hessen. Die Ausflüge und das Fliegen im Hangaufwind mochte ich. Auch sonst hat mir das Drumherum beim Fliegen immer gut gefallen – das gemeinsame Grillen nach dem Fliegen, das Auf- und Abbauen von Windsack und Co, das gemeinsame Fachsimpeln.

Mein schlimmstes Flugerlebnis hängt dagegen mit meinem ersten Modellflugzeug zusammen – wobei, es ist rückblickend auch das lustigste: Mein erstes Flugzeug, ein Segler von Graupner, hatten mein Vater und ich mit Heißklebstoff gebaut. Wir fanden die Idee und die zeitliche Ersparnis super. Was wir allerdings nicht berücksichtigt hatten: Heißklebstoff wird im Laufe der Zeit spröde und brüchig – vor allem in kalter Luft. Der kleine Balsasegler ist daher tatsächlich bei einem seiner ersten Flüge in Einzelteilen vom Himmel geregnet. Einige Teile davon, zum Beispiel eine Tragfläche, habe ich heute noch an der Wand hängen. Später haben wir dann doch geleimt oder mit Epoxidharz gearbeitet.

FMT: Was war Deine beste Moderation bzw. Dein wichtigstes Interview?

Marcel Wagner: Mein bisher wichtigstes Interview hatte ich mit Till Reiners, einem jungen Kabarettisten. Es war für mich deswegen so wichtig, weil es mein erstes 45-minütiges Interview war. Hätte ich das verbockt, wäre es womöglich auch mein letztes langes Interview gewesen. Rückblickend war ich zwar etwas angespannt, aber dieses Interview, das ich für die Sendung „Forum“ des Bildungskanals ARD-alpha geführt habe, war der Auftakt für die Moderation weiterer Talksendungen. Meine Leidenschaft dafür erklärt der Film „Frost/Nixon“ sehr gut. Darin geht es um das legendäre Interview des jungen Moderators David Frost, der 1977 den ehemaligen US-Präsidenten Richard Nixon interviewte. Er hatte Nixon in diesem Interview dazu gebracht, zuzugeben, das amerikanische Volk verraten und sich über das Gesetz gestellt zu haben. Durch akribische Vorbereitung, saubere Recherche und den entsprechenden Willen hatte Frost etwas geschafft, das ihm niemand zugetraut hatte. Ein genialer Film, den ich absolut empfehlen kann und der zeigt, was Interview und Journalismus bewegen können und wie wichtig eine gründliche Vorbereitung ist. Nun bin ich nicht David Frost, sondern Marcel Wagner, aber auch ich bereite mich auf jedes Interview sehr gut vor. In Erinnerung geblieben sind mir außerdem die Gespräche mit Erwin Teufel, dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, der die Bundesregierung um Angela Merkel für deren Entscheidung für die Rente mit 63 scharf kritisiert und in meiner Sendung von seinem bewegten Leben erzählt hat, das Gespräch mit der ehemaligen

Bayerischen Justizministerin Merk über Gustl Mollath und die vielen Interviews mit Menschen, die etwas Besonders erlebt haben – sei es beim Elbehochwasser in Brandenburg, beim Amoklauf in Winnenden oder wo auch immer.

FMT: Und jetzt plaudere bitte ein bisschen aus dem Nähkästchen – was war Deine peinlichste Panne?

Marcel Wagner: Die meisten Pannen fallen meinen Zuschauern oder Hörern vermutlich gar nicht auf. Mit allen anderen versuche ich immer, offensiv umzugehen und darüber zu lachen. 2013 habe ich mir beispielsweise bei einer Moderation auf dem Musikfestival „Sound City“ in Eberswalde in Brandenburg beim Sprung auf die Bühne die Hose aufgerissen. Ein paar Jahre vorher hatte ich bei einer Moderation für den Hessischen Rundfunk eine Stufe vergessen und bin von der Bühne gestürzt. Bei einer Festivalmoderation in Bayern ist mir urplötzlich der Name des Headliners nicht mehr eingefallen – es waren Sunrise Avenue. Einmal hat mich ein Pinguin bei einer Moderation attackiert, ein anderes Mal war es eine Hummel. Egal – man muss sich ja auch nicht immer allzu ernst nehmen. Ich bin schließlich „nur“ Moderator und operiere nicht am offenen Herzen.

FMT: Hast Du einen Tipp für alle von uns, die ab und an vor einem größeren Publikum sprechen müssen? Was unternimmst Du gegen Lampenfieber?

Marcel Wagner: Wenn jemand einen tollen Tipp hat, her damit: marcel@marcel-wagner.de oder facebook.com/marcel.wagner.14 Ernsthaft: Ich habe selbst auch immer Lampenfieber – mal mehr, mal weniger. Ich glaube, das ist normal und vielleicht auch gut so. Meistens verschwindet es ja nach ein paar Minuten. Bis dahin hilft: tief durchatmen, den direkten Blickkontakt meiden und an etwas festhalten, dann sind die Hände aufgeräumt und die Zuschauer bemerken die Aufregung nicht.

FMT: Welche Fernsehshow würdest Du am liebsten moderieren, welche Person interviewen?

Marcel Wagner: Ich bin eher Journalist als Entertainer – auch deswegen scheidet „Wetten, dass..?“ aus. Und auch für „Let's Dance“ und „DSDS“, das kann ich ganz realistisch einschätzen, gibt es talentiertere Kollegen. Ich bin Nachrichten-Junkie, führe gerne Gespräche und bin von regionaler Berichterstattung überzeugt. Man kann es gut finden oder auch nicht – die Menschen interessieren sich nachweislich einfach mehr für das Geschehen vor der eigenen Haustür als für das an einem anderen Ort auf dieser Welt. In der ARD gibt es einige tolle Formate, die zu meiner Leidenschaft und meinem Können passen. „Landesschau“ und „Landesschau aktuell“ im SWR Fernsehen, „Rundschau“ und „Abendschau“ im Bayerischen Fernsehen, „Lokalzeit“ und „Aktuelle Stunde“ im WDR Fernsehen, „Abendschau“ und „Brandenburg aktuell“ im rbb Fernsehen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Und auch einige Privatsender, regional wie national, haben sehr gute journalistische Formate – und ich denke dabei nicht nur an „RTL Aktuell“ und „stern TV“. Wenn ich träumen darf, moderiere ich ein solches Format in einigen Jahren – im Idealfall in Kombination mit einem vernünftigen Gesprächsformat, das ich im Deutschen Fernsehen aktuell vermisse. Ideen dazu habe ich. Aktuell bin ich mit meinen Realitäten aber sehr zufrieden. Wovon ich sonst träume? Von einem eigenen Flugzeug, einer Hubschrauber-Lizenz, einem kleinen Bauernhof und Interviews mit Alexander Gerst nach dessen Rückkehr von der Raumstation ISS, mit Bundespräsident Gauck und dem inzwischen verstorbenen David Frost.



[zurück](#)

[top](#)

Folgen Sie uns auf:

Verlag für Technik und Handwerk neue Medien GmbH
Robert-Bosch-Straße 2-4
D-76532 Baden-Baden

Copyright © 2014 VTH

Rechtliche Hinweise
[AGB](#)
[Impressum](#)
[Haftungsausschluss](#)
[Datenschutzerklärung](#)